

Von Ablass, Lutherbibel und lutherischem Liede handeln die Aufsätze dieses Jahrbuches und damit von zentralen Stücken der Entstehung und Grundlegung der Kirche Luthers.

Je tiefer wir mit Luther das Geheimnis empfinden, wie er zum öffentlichen Kampf gegen den Ablass durch Gottes Vorsehung getrieben wurde und darüber die Reformation „anging“, desto wichtiger muß es uns sein, die tatsächliche Handhabung der Ablasspraxis der mittelalterlichen Kirche zu erkennen. Johannes Sicker gibt uns dafür auf Grund neuer Funde eine quellenmäßig gründliche Erschließung der Mainz-Magdeburger Beichtbriefe des St. Peter-Ablasses und wichtige Deutung im Sinne des Totalitätsanspruches der Macht des Papsttums. Gerhard Bruchmann setzt seine Untersuchung über Luthers Bibelverdeutschung, die er im Lutherjahrbuch 1935 an den Wartburgpostillen durchgeführt hatte, nunmehr an der Wartburgübersetzung in ihrem Verhältnis zu den mittelalterlichen Übersetzungen fort. Virgil Moser zeigt den Versuch Körers, eine Begriffsunterscheidung durch Struktur- und Antiquamajuskeln in der Lutherbibel zur Kenntlichmachung eines guten oder schlimmen Textinhaltes einzuführen, nach Art und Ausdehnung auf. Severin Widding bietet als einen Jubiläumsbeitrag in Erinnerung an die Einführung der Reformation in Dänemark vor 400 Jahren eine Abhandlung über „Die hymnologische Verbindung zwischen Deutschland und Dänemark zur Zeit der Reformation“. Sie gibt außer dem Einblick in die dänische Liedkunde nicht nur neue Erkenntnisse für die deutsche, insbesondere niederdeutsche Hymnologie, sondern ist auch ein wichtiges Zeugnis für den engen Zusammenhang der lutherischen Bewegung in den



nordischen Ländern wie für die gemeinsame Verwurzelung des lutherischen Erbgutes überhaupt. Diese Arbeit ist nun zum Schwanengesang des Verfassers geworden. Nach Einreichung des Manuskripts wurde der Verfasser heimgerufen. Die Korrekturen konnte er nicht mehr lesen. Mit Herzog Albrechts Onomastichon-Lied auf Friedrich I. von Dänemark, sagen wir:

„Wer glaubt, der soll bestehen vor dem Antlitz dein.

O Herr mein, daran mir wohl genüget.

Amen sprech ich, was, Herr, dein Wille füget.“

Die Luther-Bibliographie hat wieder Heinrich Seesemann, die Register Hans Eger bearbeitet.

Am Reformationsfest 1936

D. Anolle.